

Werkstatt Geschichte



Schweizer Journalisten berichten Kriegsende in Kladow 1945 - Teil 1: Das Warten

Es ist der 21. April 1945.

Unter der Handvoll Journalisten, die sich noch immer in Berlin aufhalten, befinden sich drei Schweizer: Dr. Eduard Geilinger von der „Neuen Zürcher Zeitung“, Max Schnetzer von „Der Bund“ und Dr. Arnold Belrichard von der „Gazette de Lausanne“. Sie sitzen im Presseclub, nicht weit von der Reichskanzlei und von der Schweizer Gesandtschaft entfernt, warten auf ihr Essen und blättern in den wenigen noch ausgelieferten Morgenzeitungen, die nur noch aus zwei Seiten bestehen. In den letzten Wochen haben sie nur noch wenige der Zensur abgerungene kurze Berichte über die allgemeine Situation in Berlin absetzen können. Bestimmte negative Fakten und Einschränkungen durften darin aber nicht direkt erwähnt werden, und Hinweise auf die Stimmung in der Bevölkerung waren gänzlich ausgeschlossen. Als plötzlich in der Nähe Granaten einschlagen und klar wird, dass die Russen sich auf den Bereich Unter den Linden, Friedrichstraße und Wilhelmstraße einschließen, machen sich die Journalisten auf

den Weg zur Schweizer Gesandtschaft, die heute noch an der gleichen Stelle wie damals steht. Sie treffen auf eine Botschaft in Aufbruchstimmung, vor der Last- und Privatwagen beladen werden, die zum Schutz mit Schweizerkreuzwimpeln und „Corps Diplomatique“-Schildern gekennzeichnet sind. Der anwesende Attaché Dr. Stadelhofer erklärt ihnen, dass die Gesandtschaft mit dem gesamten Personal nach Kladow ausgelagert wird und dass sie mitkommen können.

Vielleicht erinnern sich einige Leserinnen und Leser an dieser Stelle vage daran, dass über die Schweizer Gesandtschaft in Kladow bereits vor einigen Jahren in den Treffpunkten (Winter 2017) berichtet wurde, und zwar über den Wechsel der Eigentümer bzw. Mieter in dem an der Havel direkt gegenüber der Pfaueninsel gelegenen Hauses Bielschowsky - den Kladowern wohl eher unter der Nachkriegsbezeichnung „Carl-Sonnenschein-Haus“ bekannt. Die vor 1939 relativ kleine Schweizer Gesandtschaft musste im Verlauf des Krieges mit immer mehr Personal ausgestattet

Tierheilpraxis Natali Gust

Mobile Praxis in Berlin Kladow und Umgebung

Termine nach Vereinbarung

0176 306 75 924

info@tierphysiotherapie-kladow.de

www.tierphysiotherapie-kladow.de



TIERPHYSIOTHERAPIE
KLADOW

Tierheilpraxis Natali Gust



Villa Bielschowsky, Havelseite, ca. 1930

Quelle: Kladower Forum e. V.,
Archiv Werkstatt Geschichte

werden, da sie als Vertretung eines neutralen Landes mit dem Eintritt von weiteren Ländern in den Krieg als sogenannte Schutzmacht deren Interessen vertrat, sodass Anfang 1945 ca. 140 Personen nur mit diesen Aufgaben befasst waren. Weil nach der Niederlage bei Stalingrad und der Kapitulation der deutschen Truppen in Nordafrika im Sommer 1943 in Zukunft mit verstärkten Bombenangriffen auf Berlin gerechnet werden musste, wurde am Rande und außerhalb Berlins vorsorglich nach Ausweichquartieren gesucht. Kladow bot sich an, weil die Villen, die ab Spätherbst 1943 vorbereitet wurden, außerhalb der Hauptkampflinie lagen und weil der Zeitaufwand für die Fahrt bis zum Botschaftsgebäude in der Fürst-Bismarck-

Straße 4 in Mitte noch akzeptabel war. Das Gesandtschaftspersonal ist am 21. April, als der „Endkampf“ um Berlin beginnt, nicht mehr vollzählig, denn auf Anweisung der Schweizer Regierung war bereits Ende März der Berliner Führungsstab unter Leitung von Minister Fröhlicher nach Oberbayern verlegt worden, sodass die nach Kladow aufbrechende Gruppe nur noch ca. 50 Personen umfasst, bestehend aus Diplomaten, Kanzleibeamten, Chauffeuren, Sekretärinnen und Servicepersonal. [Vgl. 1] Die uns jetzt vorliegenden Zeitungsberichte der Schweizer Journalisten bieten uns nicht nur ein subjektives Bild der Erfahrungen und Ereignisse in den letzten Kriegs- und den ersten Friedenstag im Südosten Kladows, sondern sie bieten auch die Gelegenheit, einige Irrtümer im Artikel über die Villa Bielschowsky zu korrigieren.

Von Max Schnetzer, der am ausführlichsten über das tägliche Leben berichtet hat, erfahren wir, in welchen Gebäuden das Führungspersonal und die Journalisten nach dem hastigen Aufbruch aus dem umkämpften Regierungsviertel untergebracht sind: *„Wir wohnen in Kladow in verschiedenen Häusern. Geschäftsträger Zehnder hat die Villa des berühmten Architekten Mendelssohn bezogen, die vor allem eine herrliche Bibliothek besitzt. Hier wohnen auch der Militärattaché Major Burckhardt und Dr. Geilinger von der ‚Neuen Zürcher Zeitung‘. Sie haben einen schönen Park am Wasser dicht bei der Pfaueninsel zur*

Patchwork & Stoffe in Kladow

Textile Geschenke nach Ihren Wünschen (z.B. Kissen, Decken...)



Ein spannendes neues Hobby für Sie
Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene

Große Auswahl an Stoffen und Zubehör

Besuchen Sie mich nach tel. Vereinbarung

Carola Matheis

Kreutzwaldstr. 13 A



Tel.: 365 83 24

[1] Geilinger, Eduard, *Aus den Tagen der Belagerung Berlins*. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 9.6.1945, S. 9.

[2] Schnetzer, Max, *Warten macht das halbe Leben aus*. In: *Der Bund*, Nummer 288, 23. Juni 1945, S. 1 f.



Karte 1, Lage der Villen: Bielschowsky (1), Mendelssohn (2), Kutschera (3)
Quelle: Bezirksamt Spandau, 2015, Bearbeiter: Peter Streubel

Verfügung. Belrichard und ich sind in der Villa Kutschera nahe beim Dorfkern. Hier sind auch die Attachés und ein Teil des Personals untergebracht. Unser Garten grenzt, nur durch eine schmale Fahrstraße unterbrochen, an den breiten Havelstrom.“ [2]

Die Schweizer Gesandtschaft hat demnach neben den uns bisher als Unterkunft bekannten Villen Schaumburg-Lippe und Bielschowsky auch die beiden von Max Schnetzer genannten Häuser angemietet. Allerdings hat der Name Mendelssohn nichts mit einem Architekten zu tun, sondern der Bauunternehmer und -finanzier Heinrich Mendelssohn ließ das Haus in den Jahren 1925 - 1927

befand sich in unmittelbarer Nähe des heutigen Sibeliusweg und somit viel näher am Dorfkern als etwa die Villa Kutschera. (s. Karte 2)

am Schwemmhorn für sich errichten. Seit einem Umbau im Jahr 1982 betreibt der Jesuiten-Orden unter der Bezeichnung „Peter-Faber-Haus“ in diesem Gebäude ein Senioren- und Pflegeheim für Patres und Brüder der Gesellschaft Jesu.

Im Unterschied zu den anderen Häusern, zwischen denen schnell Kontakt hergestellt werden konnte (s. Karte 1), lag die heute nicht mehr existierende Villa Schaumburg-Lippe etwas isoliert. Das Grundstück



Karte 2 - Lage der Villa Schaumburg-Lippe (4)

Quelle: Bezirksamt Spandau, 2015, Bearbeiter: Peter Streubel

Obwohl die Schweizer Zentrale ihren Berliner Geschäftsträger Zehnder bereits Mitte April aufgefordert hat, mit dem gesamten Personal in die Schweiz zurückzukehren, beschließt dieser, mit allen Mitarbeitern in Kladow zu bleiben, da er versuchen will, die wenigen in der Stadt verbliebenen Schweizer Zivilpersonen zu unterstützen und eine Flucht zu den an der Elbe stehenden Amerikanern mit einer so großen Autokolonne viel zu gefährlich wäre. Weil der Kurierdienst und der Funkkontakt mit der Schweiz dauerhaft unterbrochen ist, ist die Delegation in Kladow tagelang ohne genaue Kenntnis über den Kriegsverlauf, sodass auch bei ihr wie bei einem Großteil der Bevölkerung die Hoffnung besteht, dass die westlichen Alliierten ebenfalls auf Berlin vorstoßen und mit den Russen eine Alliierte Kontrollkommission bilden werden.

Solange der Krieg in Kladow noch nicht angekommen ist, beginnt eine Zeit des Wartens, in der es wenig zu tun gibt, sodass nächtliche Beobachtungen von der Villa Kutschera aus Abwechslung bieten: „Inzwischen sehen wir oft das grandiose Schauspiel des gewaltigen Artilleriefeuers auf Berlin. Tage- und nächtelang, schier pausenlos, dröhnt es zu uns herüber. Wir zählen pro Minute 199 und mehr Abschüsse. Wir sehen, wie Quartier um Quartier systematisch drankommen wird. Oft stehen wir nachts auf dem Hausdach und beobachten: Feuerlohen breiten sich wirbelnd am wolkigen Himmel mit dem bleichen Mondlicht aus. Sie werden bald erstickt von öligfetten, wuchtig sich aufbäumenden Wolkengebirgen. Jenseits der Havel brennen auch die Wälder.“ [2]

Die Nacht verbringen die in der Villa Kutschera untergebrachten Schweizer

Edle Hölzer mit schönen Oberflächen



Tischlerei Weidlich

Individuelle Einzelanfertigungen
vom Tischler aus Kladow
mit der Werkstatt in Charlottenburg

Tische | Badmöbel | Küchen | Einbauschränke | Büromöbel | Regale

Olive • Birnbaum • Makassar • Ahorn • Satin-Nußbaum • Eibe • Rüster • Nußbaum • Olivensche

www.tischlerei-weidlich.de

fon 500 14 117

fax 500 14 118

mobil 0171 45 55 980

mail@tischlerei-weidlich.de

Werkstatt:

Quedlinburger Straße 15

10589 Berlin





Villa Kutschera, Havelseite, ca. 1924

Quelle: Kladower Forum e. V.,
Archiv Werkstatt Geschichte

vorsichtshalber im Keller, und sie organisieren eine Doppelwache, die auch durch das Haus und tagsüber vor allem durch den Garten patrouilliert, da immer häufiger versprengte deutsche Soldaten einzeln oder in Gruppen auf das Gelände kommen, sich dort niederlassen wollen oder zumindest ihre Waffen dort zurücklassen. Zwar sind mit Genehmigung des OKW (Oberkommando der Wehrmacht) Schilder aufgestellt worden, die den Zutritt zu dem exterritorialen Gebiet verbieten, aber die Soldaten, die alles daransetzen, der russischen Gefangenschaft zu entgehen, kümmern sich nicht immer darum. Die Vertreibung der Flüchtenden ist auch deshalb so wichtig, weil die Russen, die ja ebenfalls

den exterritorialen Status akzeptieren sollen, bei ihrem Eintreffen keinen Feind auf dem Gelände vorfinden dürfen. [Vgl. 1]

Außerdem gibt es noch einen weiteren Grund für die Unsicherheit hinsichtlich der Behandlung durch die Russen, hat die Schweiz doch bis zu diesem Zeitpunkt die Sowjetunion noch nicht völkerrechtlich anerkannt.

Während mit Beginn der Phase der massiven Luftangriffe auf Berlin auf alle Dächer der von der Schweiz in Kladow angemieteten Häuser in kräftigen Farbtönen das Schweizer Wappen aufgemalt worden ist und allen Alliierten die genauen Koordinaten der Grundstücke übermittelt worden sind, werden jetzt an den Häusern Schweizer Flaggen angebracht und Schilder in russischer Sprache aufgestellt. Für Verunsicherung sorgt kurzfristig auch das Auftauchen von einer großen Zahl französischer Fremdarbeiter, die man aus einem Spandauer Lager in Richtung Westen entlassen hat. Wegen der sich von dort nähernden Front gelangen diese aber nur bis Kladow, von wo aus sie dann nach dem 29. April zu Fuß in Richtung Frankreich aufbrechen können. [Vgl. 1]

Obwohl die Evakuierung des Botschaftsgebäudes gut vorbereitet wurde, werden bestimmte Alltagsorgen allmählich größer:

buchhandlung

**Andreas Kuhnow
Kladower Damm 386
14089 Berlin**

kladow

Telefon: (0 30) 365 41 01 · Telefax (0 30) 365 40 37

www.buchhandlung-kladow.de

Belletristik · Sachbücher · Kinder- und Jugendbücher · Schulbücher
Berlin-Bücher · Reiseführer und Karten · Taschenbücher

Wir besorgen Ihnen gerne (fast) jedes Buch, auch Fachliteratur, oft innerhalb eines Tages.

LOGOPÄDIE [logopɛ'di:]
FRIEDBOLD [ˈfʁi:dəbɔlt]

LOGOPÄDIE [logopɛ'di:] FRIEDBOLD [ˈfʁi:dəbɔlt]

TEL: 544 84 994
www.logopaedie-kladow.de

Termine nach Vereinbarung
Sakrower Landstraße 23 · 14089 Berlin

Behandlung von Sprach-, Sprech-, Stimm- und
Schluckstörungen bei Kindern und Erwachsenen

Hausbesuche bei med. Indikation



J&MK
IMMOBILIEN

030 - 368 02 143
0172 - 399 03 14
www.jmk-spandau.de
immobilien@jmk-spandau.de



„Unsere Kunden empfehlen uns weiter! Mit Leidenschaft und großem Engagement vermitteln wir seit vielen Jahren erfolgreich Immobilien. Wir freuen uns auf ein unverbindliches Gespräch.“

Beate Schökel, Inhaberin & Immobilienmaklerin

„Wir müssen die Vorräte strecken. Es gibt kein Gas, keinen Strom, kein Wasser mehr. Das Trinkwasser müssen wir aus einem Brunnen pumpen, der zwanzig Minuten entfernt liegt. Das Waschwasser holen wir aus der verdreckten Havel, später auch das Trinkwasser.“ [2]

Am 22. April und in den folgenden Tagen greifen kleinere Einheiten sowjetischer Jagdbomber die deutschen Truppen, die auf und um den Flugplatz herum zusammengezogen worden sind, in bestimmten Abständen immer wieder an, sodass nur noch an diesem Abend mit Zivilisten besetzte Maschinen in Richtung Berchtesgaden abheben können. [Vgl. 3]

Da sich die Fliegerangriffe auf den Flugplatz und die unmittelbare Umgebung konzentrieren, scheint die folgende Aussage Max Schnetzers hinsichtlich der Lokalisierung über dem Haus Kutschera zweifelhaft, zumal es auch keine Berichte von Kladowern über diese Art und diese Intensität von Kriegshandlungen in diesem Bereich gibt. Vielleicht sollte den Schweizer Lesern, die ja die Adressaten dieser Berichte waren, damit auch nur eine bestimmte Kriegsatosphäre vermittelt werden.

„Mehrals werden am Tage schwere Luftkämpfe über unserem Haus ausgetragen. Die Erde spritzt wie Fontänen unter den



Flughafen Gatow, Kriegsschäden, 1945

Quelle: Kladower Forum e. V.,
Archiv Werkstatt Geschichte

Bombensplittern auf. Einzelne Fenster springen entzwei, Kugeln sirren und flitzen, klatschen an den Mauern auf. Wenn es gar zu übel wird, rennen wir in den Keller oder ducken uns hinter die stählernen Aktenschränke.“ [2]

Am 24. April werden die Schweizer in den Morgenstunden in ihren Villen durch eine gewaltige Detonation aufgeschreckt, als das große Munitionslager in Krampnitz gesprengt wird, weil keine Wachmannschaften mehr zur Sicherung vorhanden sind. Außerdem ist aus Richtung Groß Glienicke wegen der massiven Angriffe auf die

[3] Vgl. Harding, Thomas, *Sommerhaus am See*, München 2016, S. 167; Bahnsen, Uwe, O'Donnell, James P., *Die Katakombe*, Reinbek 2004, S. 81.

Vogel - Elektroinstallation

Ihr Fachbetrieb in Kladow seit 65 Jahren

VATTENFALL-, E.ON edis-Konzession / Beratung und Angebot kostenlos!
E-Check und Baustromanlagen

Kreuzwaldstr. 18
14089 Berlin-Kladow

Tel: 365 52 62

dort gelegene Panzerkaserne langanhaltender Gefechtslärm zu hören. [Vgl. 4]

Am 25. April gerät dann auch Kladow in die Kampfzone. Aus Richtung Westen rücken die russischen Bodentruppen immer näher heran, was die Schweizer an dem sich verstärkenden Kampfärm ablesen können. Vom folgenden Tag an belegt die russische Artillerie Kladow mit Störfeuer. Die Schweizer haben die von ihnen angemietete Villa Schaumburg-Lippe bereits vor einiger Zeit geräumt, weil ihnen deren Nähe zum Flugplatz von Anfang an als problematisch erschien. Als sie an diesem Tag noch einige zurückgelassene Koffer von dort holen wollen, werden sie von heftigem Artilleriebeschuss überrascht, sodass sie fluchtartig in die anderen Villen zurückfahren müssen. [Vgl. 1]

Trotz der zunehmenden Nervosität wegen der Unklarheit über den genauen Frontverlauf und trotz der Unsicherheit darüber, wie die Russen sich ihnen gegenüber verhalten werden, gibt es ab und zu auch noch Momente der Entspannung: *„Die folgende Nacht war zauberhaft schön. Der Mond übergoß die Havel und ihre Ufer mit seinem milden Licht, in dem die blühenden Bäume und Sträucher schimmerten. Gelegentlich ertönte der Ruf eines Käuzchens.*

Die Natur ignorierte den Krieg mit Gleichgültigkeit.“ [1]

Am 27. April nähert sich die Front dann auch aus Richtung Hottengrund: *„Das Nebenhaus hat drei Volltreffer erhalten. [...] Drüben am Waldrand, hinter den Kasernen, die 500 Meter von uns entfernt liegen, ertönen schweres Räderrollen und immer wieder neu heisere Hurrarufe. Wir hören langegezogene Schreie, Kommandorufe, schweres MG-Feuer...“* [2]

Nach dem Wachdienst in der Nacht zum 28. April begibt sich Max Schnetzer zum Schlafen in einen Kellerraum, den er als „Synagoge“ bezeichnet, und er erklärt: *Er „war einst wirklich ein jüdischer Kultusraum: An der Längswand ein altarähnlicher Tisch, merkwürdig geformte Lampen und Gefäße in der Ecke, ebenso ein Taufbecken. Unter Gerümpel, zerbrochenen Möbeln, Fahrrädern, Vasen, Servierboys, Barrollwagen, Blumenkübeln und Gartengeräten, gibt es noch Tafeln mit hebräischen Inschriften [...] Gebleichte Fresken stellen alttestamentliche Gestalten mit langen Bärten und ovalen Augen dar. Die*

[4] Laude, Ernst, *Vor fünfzig Jahren.*

Aus der Chronik von Groß Glienicke.

In: imchen, Nr. 59, 15. März 1995, S. 4.

Helfen Sie mit, Kladows Geschichte lebendig zu erhalten.

Wir bitten, bei Haushaltsauflösungen daran zu denken, dass alle Dokumente, Bücher, Bilder, Landkarten und Objekte, die einen Bezug zu Kladow, dem Havelland, Spandau und ihrer Geschichte haben, für unser Archiv und ein späteres Museum in Kladow von unschätzbarem Wert sind. Dazu gehören u. a. Schul- und Arbeitszeugnisse, Arbeits- und Gesindebücher, Personalausweise, alte Rechnungen, Briefe, Kaufverträge, Speisekarten, Fotos, Ansichtskarten, Zeichnungen, Gemälde, altes Handwerkszeug in Haushalt und Beruf. Nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf (siehe Seite 2).

Synagoge war vom Erbauer der Villa Kutschera geschaffen worden. Kutschera war Eigentümer der meistbesuchten Unterhaltungslokale Berlins, des Café Wien und des Zigeunerkellers am Kurfürstendamm. Die Villa mußte nach den Judengesetzen weit unter dem Wert an einen Nazi verkauft werden. Dieser, der in Staatslenkung, Chemie und Industrie eine große Rolle gespielt hatte, hat aus der Synagoge eine Trinkstube mit blöden Saufsprüchen an der Decke gemacht.“ [2]

Mit der Person, die „eine große Rolle gespielt hatte“, dürfte entweder Arthur Köpp, der Begründer der damals weltberühmten Leipziger Kosmetikfirma Vasenol, oder sein Sohn Heinrich gemeint sein, denn in einer anderen Schweizer Quelle wird statt „Villa Kutschera“ die Bezeichnung „Haus Köpp“ für dieses Schweizer Quartier in Kladow verwendet. [Vgl. 5]

Am Vormittag des 28. April wird der Kellerflur, in dem sich die meisten Bewohner der Villa Kutschera inzwischen auch tagsüber aufhalten, mit Lärm erfüllt. Drei junge Schweizer aus der Villa Mendelssohn stürmen herein und berichten aufgeregt, dass Russen bei ihnen erschienen sind. [Vgl. 2]

Von der Ankunft der Russen und den Auswirkungen für die Schweizer in den Folgetagen soll in der kommenden Ausgabe der Treffpunkte die Rede sein.

Peter Streubel

[5] Widmer, Paul, *Die Schweizer Gesandtschaft in Berlin. Geschichte eines schwierigen diplomatischen Postens*, Verlag Neue Zürcher Zeitung 1998, S. 35.

**IHR
MAKLER
VOR ORT**

**KOSTENLOSE
MARKTWERT-
BEWERTUNG**

**EIN
ANSPRECH-
PARTNER**

**FLEXIBLE
VERTRÄGE**

**KEINE
BINDUNG**

IMMOAZZE
VIR VERKAUFEN IHRE IMMOBILIE & SIE ENTSPANNEN

Michael Azzaro
Immobilienmakler
Parkrosenweg 43 · 14089 Berlin
Handy: 0151 54 29 67 99
E-Mail: immoazze@icloud.com